

Danziger Volksstimme

Erstausgabe am 1. Mai 1921

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 1.— Mk., vierteljährlich 3.— Mk., halbjährlich 5.— Mk., jährlich 9.— Mk. — Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellungspreis: Die 8-spaltige Seite 1,50 Mk., von 1. bis 31. März 1921. — 2. Spalte 1,00 Mk., 3. Spalte 0,75 Mk., 4. Spalte 0,50 Mk., 5. Spalte 0,25 Mk., 6. Spalte 0,125 Mk., 7. Spalte 0,0625 Mk., 8. Spalte 0,03125 Mk. — Bei Abbestellung nach 31. März 1921, die 8-spaltige Seite 1,50 Mk., 2. Spalte 1,00 Mk., 3. Spalte 0,75 Mk., 4. Spalte 0,50 Mk., 5. Spalte 0,25 Mk., 6. Spalte 0,125 Mk., 7. Spalte 0,0625 Mk., 8. Spalte 0,03125 Mk. — Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 106

Montag, den 9. Mai 1921

12. Jahrgang

Die obererschlesische Schicksalstragödie.

Der polnische Raubzug in Oberschlesien.

Berlin, 8. Mai. In Beuthen ist die Nacht, abgesehen von einigen wilden Schieberen, ruhig verlaufen. Die Stadt ist frei. Die umliegenden Ortschaften sind besetzt. Die Lebensmittelzufuhr stockt. In Gleiwitz drangen gestern abend etwa 30 Insurgenten von Petersdorf her unter wilder Schiebererei ein, beschlagnahmten einige Häuser und verletzten mehrere Personen. Die Stadt ist von Insurgenten gesäubert. Nach Mitteilung der interalliierten Behörde wird Gleiwitz von Oppeln mit Lebensmitteln unterhalten. In Hindenburg ist die Lage unverändert. Das Zentrum der Stadt ist von Aufständischen frei. Unter den im Bezirk von Witschen (Kreis Kreuzburg) untergebrachten verwundeten Insurgenten befinden sich Angehörige des 6. und 18. polnischen Grenzregiments, wodurch die aktive Teilnahme regulären polnischen Militärs am Aufstand wiederum klar erwiesen ist. Randregin, das vorübergehend in die Hand polnischer Banden gefallen war, ist nach schweren Kämpfen befreit worden. Die Insurgenten verloren etwa 70 Tote. Die Beamten der deutschen Abstimmungspolizei in Gleiwitz, die heute von der interalliierten Macht entlassen wurden, um nach Oppeln abtransportiert zu werden, wurden in Laubitz auf dem Bahnhof ohne jeden Widerspruch der französischen Bedienung von Insurgenten aus den Zügen geholt, bis aufs Hemd entkleidet und in eine Scheune gesperrt. — Laurahütte ist heute vormittag von polnischen Banden besetzt worden. — Das Plebiszitkommissariat für Neuschlesien, die bürgerlichen Parteien, die sozialdemokratischen Parteien und die gewerkschaftlichen Verbände haben an Lloyd George, Briand, Giolitti, Präsident Harding, Curzon und Storza ein Telegramm gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß die von Korfanti am 3. Mai den Vertretern der Westmächte gegebene Darstellung der Entstehung des Aufstandes in Oberschlesien der Wahrheit ins Gesicht schlägt, und hervorheben, daß es erwiesen und der interalliierten Kommission bekannt ist, daß die Insurgenten von Polen her bewaffnet worden sind, und daß die Bewaffnung in einem Umfang erfolgt ist, der monatelange Zufuhren voraussetzt. Das Telegramm fordert, daß die für die Entscheidung über Oberschlesien verantwortlichen Nationen sich nicht durch die der Wahrheit widersprechenden Darlegungen Korfantis beeinträchtigen lassen, sondern nach den unveränderlichen Grundsätzen des Rechts, und der Gerechtigkeit entscheiden. Aus einem großen Teile Oberschlesiens ist zur Stunde mittels Fernsprechkabelfahrten keine Nachricht zu erhalten.

Oppeln, 8. Mai. In der rein deutschen Stadt Kattowitz ist das Standrecht verhängt worden. Jeder Zivillist, der mit Waffen angetroffen wird, wird nach dem Befehl der interalliierten Kommission erschossen. Die Stadt Königshütte befindet sich in den Händen der Aufständischen; nur das Rathaus wird von französischen Truppen besetzt gehalten.

Kattowitz, 7. Mai. Im Juliushotel in Rybnik liegen 30 verwundete Italiener und 19 tote Italiener im Knappschafstlazarett 22 Verwundete und drei Tote. Bei den Kämpfen in Czernowka am 3. Mai hatten die Italiener 16 Tote und 18 Verwundete. Die Nachricht, daß die Einberufung von 8000 Deutschen zurückgenommen wurde ist falsch.

Oppeln, 7. Mai. In die Abstimmungspolizei sind bisher 1800 deutsche Oberschlesier eingereicht. Zahlreiche weitere Anmeldungen liegen vor.

Kattowitz, 7. Mai. Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet, wurden mehrfach Truppen in Hallerunform festgestellt. Viele Ortschaften wurden von den Insurgenten geplündert, Geschäfte wurden ausgeraubt, Vieh weggeführt, wehrlose Frauen mißhandelt und vergewaltigt.

Gleiwitz, 7. Mai. In Gleiwitz haben die Franzosen ihre Kasernen mit einem Drahtverhau versehen. Die Pressezensur wird von dem französischen Zensur in überaus rigoroser Weise durchgeführt. Italienische Pressestimmen über die Lage in Oberschlesien wurden gestrichen, desgleichen die Aufsätze der deutschen Parteien und Plebiszitkommissariate.

Dagegen hat ein Inserat in der „Oberschlesischen Post“, in Rybnik, in dem zum Kampfe „bis zum letzten Atemzuge“ für das „Freiheitswerk in Oberschlesien“ aufgefordert wird, mit der Unterschrift „Die polnische Kampforganisation, die polnischen Offiziere und Beamten der Abstimmungspolizei Rybnik“ unbeachtet die Zensur passiert.

Ein abgelehnter englischer Verständigungsvorschlag.

Paris, 8. Mai. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, hat in der gestrigen Sitzung des Vorkomitees ein Vorschlag der

englischen Regierung vorgelegt, um angesichts der Lage in Oberschlesien zu einer provisorischen Regelung zu gelangen. Die englische Regierung wünsche, daß unverzüglich die südlichen Bezirke von Bielez und Rybnik den Polen und die Bezirke auf dem linken Oberufer Deutschlands zugesprochen werden. Der städtische industrielle Bezirk soll indessen unter allierter Verwaltung bleiben, und in diesen Bezirken sollen sich sämtliche interalliierte Truppen zurückziehen, da es augenscheinlich unmöglich sei, zur Wiederherstellung der Ordnung Verstärkungen nach Oberschlesien zu entsenden. Nach dem „Petit Parisien“ soll dieser Vorschlag geprüft werden. Der Vorkomitee solle sich am Montag wieder mit ihm beschäftigen. Das Blatt meint jedoch, es sei zweifelhaft, ob er für annehmbar erklärt werde, denn durch eine derartige halbe Lösung würde man die Gemüter erregen und außerdem die alliierten Truppen in eine schwierige Lage bringen. Schließlich berichtet „Petit Parisien“, daß zwei Vorschläge für die Grenzfestlegung in Oberschlesien von der interalliierten Kommission in Oppeln eingegangen sind, ein Bericht von General De Rond, der sich auf den polnischen Standpunkt stellt und ein Bericht vom englischen Oberst Percival und vom italienischen General de Marini, der vorschlägt, daß nur die Kreise Bielez und Rybnik den Polen zugesprochen werden sollen. Der Vorkomitee hat nunmehr die beiden Berichte an die interalliierte Kommission zurückgegeben und diese aufgefordert, sie solle versuchen, zu einer einheitlichen Lösung zu gelangen.

Paris, 9. Mai. Wie der „Temps“ mitteilt, hat das militärische Komitee von Versailles die Vorschläge der englischen Regierung, in Oberschlesien die Aufrechterhaltung der Ordnung dadurch sicherzustellen, daß man das städtische Industriegebiet durch interalliierte Truppen besetzen lasse, die übrigen Gebiete dagegen Polen, resp. Deutschland schon jetzt übermitteln soll, abgelehnt.

Englische Kritik an Polens Gewaltakt.

London, 6. Mai. Die Reuter meldet, greift die polnische Aufstandsbewegung um sich. Das Ziel der Aufständischen scheint zu sein, die Kontrolle über Oberschlesien zu bekommen, um den von den Alliierten zu fassenden Beschlüssen vorzukommen. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hebt hervor, daß es die Alliierten sind, die Korfanti herausgefordert habe, und gegen die er Krieg führt. Man müsse jetzt zugeben, daß die bisher von Deutschland geäußerten pessimistischen Prophezeiungen nicht unbegründet gewesen seien. „Morningpost“ sagt: Die durch den polnischen Aufstand geschaffene Lage werde in britischen amtlichen Kreisen als äußerst ernst angesehen, es sei tatsächlich ein militärischer Coup, der bisher erfolgreich gewesen sei. Wie das selbe Blatt hinzufügt, hat sich die deutsche Bevölkerung bisher ruhig verhalten. Man könne es jedoch schwer verstehen, daß sie sich auf die Dauer eine Vergewaltigung durch irreguläre polnische Streitkräfte gefallen lassen werde. Es sei nicht abzusehen, was geschehen würde, wenn die deutsche Regierung beschließen wollte, die Eindringlinge zu vertreiben.

Paris, 8. Mai. Edmond Dumesnil schreibt im „Kappel“: Er habe Briefe von einem Generalstabsoffizier aus Polen erhalten, der auf Grund seiner Kenntnisse des Landes die französischen Politiker vor einer politisch gefährlicher Mission warnen möchte. Die Polen seien einzeln genommen, nette Leute, aber als Masse bilden sie ein heurutzendes Element. Ihre Einfälle zuerst in Rußland, dann in Litauen waren sehr dazu angetan, die Aufmerksamkeit Frankreichs auf sich zu lenken. Vielleicht könnten die Polen einmal daran erinnert werden, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht notwendigerweise die Erlaubnis in sich schließt, über andere Völker zu bestimmen.

Amerika rät zur Annahme des Londoner Ultimatum.

London, 7. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: In Amerika sei allgemein die Ansicht verbreitet, es sei Deutschlands augenblickliche Pflicht, die Bedingungen der Alliierten anzunehmen und den jährlichen Versuch zu machen, sie zu erfüllen. Wenn sich der Reparationsplan als unerfüllbar erweise, so würden nach Ansicht Washingtons die Alliierten bereit sein, ihn von Zeit zu Zeit abzuändern, um ihn der veränderten Lage anzupassen.

Paris, 7. Mai. Wie „Intransigeant“ mitteilt, sind die 4. und 5. französische Kavalleriedivision zwischen der englischen und belgischen Besatzungszone im Rheinland bereit gestellt. Sie sollen innerhalb 24 Stunden nach dem Befehl zur Besetzung des Ruhrgebiets 120 Kilometer vorrücken.

Der Völkerbund ist tot. — Darum lebe der Bund der Völker.

Von Friedrich Dill.

Von den fünf jährligen Söhnen im Völkerbundsrat waren nur vier besetzt. Der fünfte Platz, der für Amerika bestimmt war, blieb leer und wird auch leer bleiben. Harding erklärte in seiner Botschaft endgültig, daß Amerika gegen den bestehenden Bund sei, an dem die Vereinigten Staaten nicht teilnehmen können. Bertinag, der bekannste französische Journalist, zieht die natürliche Bilanz, wenn er schreibt: Der Völkerbund ist tot.

Was der Völkerbund der durch den Krieg und die Kriegsfolgen aus dem Gleichgewicht gebrachten Welt nicht sein konnte, bewies die letzte Volltagung des Bundes in Genf. Von 42 Staaten, die in Genf vertreten waren, gehörten 27 zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrages. Ein seltsamer Zufall hatte es gefügt, daß das Statut des Völkerbundes, die Völkerbundsakte, der erste Teil des Vertrages ist, den das amerikanische Volk nicht ratifizieren wird. Somit fehlten in Genf neben den Russen und Deutschen vor allen Dingen die Amerikaner. Der Bund konnte keinen Anspruch auf Unverfallbarkeit erheben. Dem Chinesen war Gelegenheit geboten, mit dem Vertreter der ihm bisher wohl unbekannt gebliebenen Großmacht Sichtenstein zu konferieren. Gewiß eine Kuriosität und für die Bevollmächtigten der Vollversammlung in Genf eine Annehmlichkeit, aber zuguterletzt doch eine Satire angesichts der Tatsache der Abwesenheit Amerikas, Deutschlands, Rußlands usw. Auf der Hand lag weiter in Anbetracht der von den Bevollmächtigten vertretenen Nationen, die durch den Krieg und den Kriegsausgang in zwei Lager geteilt waren, eine durchsichtige Gruppeneinteilung. Jeder der Bevollmächtigten brachte die Wünsche und die besonderen Mängel seines heimatischen Parlamentarismus mit. Und der oft erhobene Vorwurf, der ganze Bund sei nur eine Versicherung auf die Durchführung des Versailler Vertrages, ist voll und ganz begründet. Selbst die angeschlossenen Staaten haben den Völkerbundsrat, sozusagen das Arbeitskabinett des Völkerbundes, mit eigenhändigen Augen betrachtet. Dieser Völkerbundsrat ist von überaus starrer Konstitution, indem er fünf Söhne von vornherein an ganz bestimmte Nationen vergibt. Diese Methode ist undemokratisch und gefährlich, weil dieser Völkerbundsrat über die Macht verfügt, fast souverän handelt und waltet und eigentlich nur der Vollversammlung Rechnungsführung schuldet. Den Grund, weshalb Amerika diesen Völkerbund abgelehnt hat, will man im Artikel 10 der Völkerbundsakte gefunden haben. Nach diesem Artikel 10 verpflichten sich die Bundesmitglieder, die territoriale Unversehrtheit und die gegenwärtige politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden Angriff von außen her zu wahren. Im Falle eines Angriffes, einer Bedrohung oder einer Angriffsgesahr trifft der Rat die zur Durchführung dieser Verpflichtung geeigneten Sicherheitsmaßnahmen. Amerikanische Interessen sind schon immer ganz anders gewesen, als die europäischen, zum mindesten die kontinental-europäischen. Würde Amerika diesem Bunde beigetreten sein, so hätte es sich eventuell auf europäische Interessen festgelegt, die Amerika im Grunde genommen gar nichts angehen. Im Falle der Bündnisverpflichtung hätte Amerika dem Völkerbundsrat Verfügung über sein Heer und seine Marine und über seine immensen Kraftquellen gegeben. Es verstand sich von selbst, daß Amerika kaum auf dieses Ansinnen eingehen konnte.

Es wäre nun falsch, zu glauben, daß Amerika dem Gedanken eines Bundes der Völker ablehnend gegenüber steht. Will man zu einem solchen Bunde kommen, so ist es unbedingt notwendig, daß er alle Völker umfaßt, und daß dieser Bund ein Eben-Ber für jede Gewalt- und Kriegspolitik ist. Der Artikel 12 in der Völkerbundsverfassung sanktioniert aber ausdrücklich den Krieg. Wenn der Völkerbundgedanke gerade jenseits des großen Teils der Welt geschlagen hat, so hat man sich gewiß den Völkerbund dort ohne die Konzession im Artikel 12 vorgestellt. So bald Hardings Name nach dem Zusammenbruch Wilsons in der europäischen Presse auftauchte, knüpften die Friedensfreunde bezüglich des Völkerbundes an ihn ziemlich weitgehende Hoffnungen. Harding selbst hat während des Wahlfeldzuges betont, daß er für eine Ueberorganisation für sämtliche Völker zu haben sei, und hat diese Idee in vielen Details in seinen Reden festgelegt. Diesen Versprechungen des Präsidentschaftskandidaten ist der nun amtierende Präsident nicht untreu geworden. In seiner Botschaft weist er ausdrücklich darauf hin, daß er bei der Verwerfung des Völkerbundsvertrages und bei der Verkündigung seiner Verwerfung an das amerikanische Volk und an die Welt der Hoffnung Ausdruck gibt, zu einem Bunde zur Förderung des Friedens zu kommen, dem er sich mit ganzem Herzen anschließen könne.

bewegung zu werden droht, wie weit die Bewegung von
Spezialisten und faktischen Denkens bereits gebildet und
das es höchste Zeit ist, dem freilebenden Geist mit allen erfolg-
verheißenden Mitteln entgegen zu wirken!

Überdies ist diese Vermittlung der Begriffe nur das
erste Stadium unserer soziologischen Zustände. Kriegs-
tag ist der Ausgang die Unmöglichkeit der Gewalt, ein Nach-
lass der inneren und liegenden Kampfkräften des Jahres ist
die Vermittlung der proletarischen Bewegung durch den
Kommunismus. Die heftigste Ungebuld, die zur Forttrapp-
des und zur vollständigen Verwertung führt, entspringt der
Unmöglichkeit aller unklaren, politischen und wirtschaftlichen Ver-
hältnisse, aus denen die Massen keinen Ausweg sehen, wenn
nicht das Schwert der Revolution den verwerflichen An-
sätzen zerkaut. Wir verstehen diese Ungebuld und teilen
sie, auch wir wissen, daß nur die soziale Revolution den Weg
aus dem Chaos, das durch den Zusammenprall der kapital-
istischen Großmächte geschaffen wurde, eröffnen kann und
lehnen mit Ungebuld ihren Tag herbei. Aber wir wissen
auch, daß gerade der wirtschaftliche Revolutionär mit der revo-
lutionären Tat warten muß, bis sich die Welt erfüllt hat.
Hätte uns das nicht ein Karl Marx, ein Engels und alle
die anderen Geistesriesen des Sozialismus gelehrt, so hätte
es die jüngste Geschichte erweisen in der deutschen Revolu-
tion vom November 1918 und ihrer russischen Vorreiter
im Frühjahr desselben Jahres. Aber der Zusammenbruch
des kapitalistischen Wirtschaftssystems hat Notstände geschaf-
fen, die breite Massen in ein blutverschleudendes Elend stürzt,
aus dem sie hinaus müssen und herauskommen, wenn sie nicht
zugrunde gehen sollen. Deshalb fordern sie schnelle, sofortige
Hilfe. „Ihr sollt uns aus dem Elend herausführen“, das ist
der Schrei von Millionen Proletariern an ihre Führer, der
immer drängende Wunsch führt schließlich dazu, daß breite
Massen auf wahnwitzige Parolen ihre Hoffnung setzen und
sich in Verzweiflungsaktionen stürzen, die ihr Elend nicht
ändern, sondern nur vergrößern können! So entsteht ein
neuer tragischer Widerspruch unserer an tragischen Wider-
sprüchen so überreichen Zeit!

Die belgischen Sozialisten gegen die Besetzung des Ruhrgebiets.

Brüssel, 6. Mai. (Agence Belge.) Der Generalrat der Arbeiterpartei und die Gewerkschaftskommission nahmen nach langer Debatte eine Tagesordnung an, in der sie sich der von der Amsterdamer Konferenz festgelegten Politik in der Reparationsfrage anschließen und sich verpflichten, diese Politik im Lande, im Parlament und in der Regierung zu vertreten. Hieraus scheint hervorzugehen, daß die Sozialisten, falls die Regierung sich für eine Beteiligung an den Operationen im Ruhrgebiet entscheidet wird, aus dem Kabinett austreten werden. (Wir hatten von vornherein an der früher verbreiteten Meldung entgegengesetzten Inhalts die stärksten Zweifel gehegt und freuen uns, unser Vertrauen in die Solidarität unserer belgischen Genossen nicht getäuscht zu sehen. D. Red.)

Kleine Nachrichten.

Streik auf englischen Werften. Die Kesselmacher von den vier Werften in Jarrow, unter ihnen die von Armstrong u. Whitworth, sind gegen eine verminderte Lohnzahlung um 15 Prozent in den Streik getreten.

Hafenarbeiterstreik in England. Infolge des Entschens von 10 000 Tonnen ausländischer Steintohle in Glasgow durch Unorganisierte hat die Fachvereinigung der Hafenarbeiter Freitag abend 5 Uhr den Streik angekündigt. Der Hafen von Glasgow lag abends still.

Das kommunistische Pulverfaß

L.
Trotzdem die Mitglieder des Reichsausschusses der russischen Partei der R.P.D. Zentralen Kommissar bestimmen, auch wenn noch die Theorie und Taktik ihrer Partei ein zu einziges und richtiges Mittel sind, wie die Arbeiter auf die „kommunistischen“ und „sozialistischen“ Kommissare schlingen, die sie ihr nicht anerkennen, haben sie selbst diese Partei gewollt, nur mit dem großen Wunsch aufgenommen, ihre Ausübung aber dem „sozialistischen“ Mann überlassen. Aber das liegt kein Einfluß vor. Wir wollen im Gegenteil mit Genugtuung konstatieren, daß aller Verirrung in die und platte „sozialistische“ zum Trotz, sich doch schließlich die Dogen des „sozialistischen“ Denkens durchsetzte. Spott wäre um so mehr am Platze, als er die beiden Betroffenen nur zu dem „sozialistischen“ abwärts haben gelassen, so hätte man in diesem Bezirk die Sache gekloppt, so aber würde unser Schritt in die Aktion nur die Niederlage und ihre Opfer vermehrt haben. Gegen diese Dogen hilft kein Spott, so heißt nur, daß die betroffenen Kommunisten sich immer noch in ihrer verkehrten Auffassung verhalten. —

Begnügen wir uns mit der einfachen und geklärten Feststellung, daß diese Kommunisten durch ihre totalen Unfähigkeit während der Aktion bewiesen haben, daß sie keine Kommunisten sind! Wären sie das, so hätten sie getreuen theoretischen Prinzipien und den Parolen ihrer Partei nicht nur Streikbeschlüsse fassen, Flugblätter verteilen, die Häuserfronten mit allen möglichen Handzetteln verkleistern und warten dürfen, bis das übrige Proletariat ihrer Aufforderung Folge leistete, sie hätten dann mit dem Einsatz ihrer Persönlichkeit dem abgerufenen Proletariat vorankämpfen müssen, um es durch das Beispiel der Tat aufzurufen; selbst auf die Gefahr hin, daß man damit nur einen engen Kreis der Arbeiterschaft mit sich in den Kampf rief. Denn, es sagen die Leitkräfte des kommunistischen Zentralausschusses über die Märzaktion, „in der Stunde, die vom Proletariat den Kampf erheichte,“ müßten die Kommunisten zeigen, daß sie bereit und willens waren, im voranzukämpfen.“ Ganz mit Recht heißt es deshalb im Schlusse dieser Leitkräfte, die die Konsequenzen aus der Märzaktion ziehen, es hätten sich nicht nur große organisierte Mängel herausgestellt, auch die notwendige Disziplin ist von vielen Genossen nicht gehalten worden, wodurch die Stohkraft der Partei gelähmt worden ist.“ Deshalb soll es eine strengere Auslese der Parteimitglieder und eine große Säuberungsaktion vorgenommen werden, denn der Zentralausschuß ermächtigte die Zentrale, Parteimitglieder, die bei Aktionen gegen Grundzüge und Taktik der Partei, sowie gegen Beschlüsse und Anweisungen der Zentrale handeln, sofort aus der Partei auszuschließen.“ Das muß ein großes Reineinmachen geben, vorausgesetzt, daß die Suppe so heiß heruntergekocht werden soll, wie sie der eifrige Parteiausschuß gekocht hat. Wie könnte nach demselben nicht von der kommunistischen Massenpartei übrig bleiben!

Aber das Wenige, was dann noch übrig bleibt, ist immer noch ein Juwelenstück. Daß die wirren und krausen Ideen des Kommunismus, deren Übermaß für jeden nicht denkenden Menschen offen zu Tage liegt und der durch die Märzaktion so sinnlos in die Erscheinung trat, von vielen tausenden Arbeitern hemmungslos in die Tat umgesetzt werden, hunderttausende diesen Ideen anhängen und darüber hinaus eine nicht kleine Schicht mit ihnen leben, trotzdem sie ihre faktischen Konsequenzen nicht billigen, ist oft scharf verurteilen, das zeigt, wie wurzelfest die deutsche Arbeiter-

*) Wir erwähnen die nachstehenden beachtenswerten Ausführungen einer sehr lehrreichen Broschüre „Die Märzaktion der Revolutionärsphantasten“ des unabhängigen Sozialdemokraten Stephan Geise (Verlagsgenossenschaft „Volkrecht“, Frankfurt a. M.).

Man würde also hiermit in Erwartung einer inhaltlichen Nachbesserung, die einen Vorrat zum Nachdenken hat, der jedenfalls den Wünschen des Sozialisten- und Friedensfreundes mehr entspricht als der bestehende. Gemühtlich wird die Idee des Völker- und Friedensbundes auch durch die Ausdehnung des amerikanischen Sozialistensystems beeinflusst sein, aber die Idee wird einen Schritt vorwärts gemacht haben. Und von dieser Idee aus haben wir immer den Vorkämpfer W. P. F. und bemerkt: Am Anfang der unter gegebenen Umständen eine andere Fortsetzung erfahren kann, ein Anfang, der gerade den heutigen Vorkämpfern nicht ausreicht, aber immerhin ein Anfang.

Nur Gedankenlosigkeit kann diesen ersten Schritt auf einem weiten Wege als unzulässige Gedankenlosigkeit betrachten. Das deutsche Proletariat hat auf jeden Fall keine Ursache, die Völkerbundesbewegung, wenn sie auch im kapitalistischen und imperialistischen Fahrwasser liegt, mit derselben Gleichgültigkeit und Ablehnung gegenüber zu haben, wie das in weiten Kreisen Deutschlands und nicht nur des Bürgerkriegs üblich geworden ist. Die Verbindungen zwischen der sozialistischen Internationale und der Völkerbundesbewegung sind gegeben. Es war der Genfer Konferenz der Internationale vorbehalten, ganz positive Richtlinien für unsere Zukunftsaufgaben aufzustellen. Die Resolutionen über den Friedensvertrag und den Militarismus weisen ausdrücklich auf den Zusammenhang der Völkerbundesbewegung mit den Zielen der Internationale hin. In dem Resolutionsentwurf, der zum größten Teile von dem Franzosen Kubrick stammt, wird gesagt, daß der Friedensvertrag die Organisation des Völkerbundes geschaffen habe, die die arbeitende Klasse im Interesse des Friedens nicht mit Feindseligkeit und Gleichgültigkeit betrachten könne. Sie habe die Verpflichtung, die Fehler des Völkerbundes klarzustellen, damit er zu einem internationalen demokratischen Organismus wird.

Diese Forderung an das internationale Proletariat hat die angenommene Resolution übernommen. Damit ist ein ganz bestimmtes Ziel gesetzt, für das sich einzusetzen die Internationale alle Ursache hat. Damit ist zu gleicher Zeit ein neues Kapitel in der internationalen sozialistischen Arbeitbewegung aufgeschlagen. Die alte Internationale schloß Resolutionen, die für die programmatischen Ansichten über Taktik usw. und die Weiterentwicklung des Sozialismus im allgemeinen sehr wertvoll waren und noch sind. Diese Resolutionen, so hoch sie auch einzuschätzen sind, blieben aber in ihrer Wirkung auf ganz bestimmte Kreise beschränkt. Sie litten viel unter Unschärfe. Wohl vor allen Dingen deshalb, weil die Internationale keine Plattform hatte, diese Resolutionen zu realisieren. Mit anderen Worten, der alten Internationale war es nicht gegeben, praktisch Politik zu treiben, weil ihr die Institutionen dazu fehlten.

Ist es aber möglich, durch den Völkerbund einen internationalen demokratischen Organismus zu schaffen, dann ist der Internationale der Boden und die Plattform gegeben, das auch zu verwirklichen, was sich bisher als guter Samen in den Reihen der von den Staatsgeschäften ausgeschlossenen aller Länder bewährend ausgewirkt hat. Damit sind internationale Institutionen geschaffen, die ein hervorragendes Betätigungsfeld der Internationale abgeben. Die einzelnen Sektionen der Internationale nicht an der praktischen Betätigung vorbeizukommen, wie die internationale Politik treiben muß, so muß die Internationale sich anschicken, die Völkerbundesbewegung, wo es möglich ist, zu fördern, um sie zu erobern, um sich eine Grundlage zur Verwirklichung ihrer Ideen zu schaffen.

Mit Hinblick auf die Politik ist ein winziges Kapitel in der Völkerbundesbewegung abgehandelt. Wenn Bertinaz der Meinung der Welt Ausdruck gab und sagte: „Der Völkerbund ist tot“, so können wir sagen: „Darum lebe der Bund der Völker!“

Napoleon.

1821. — 3. Mai. — 1921.

L.
Im Nr. 3 der „Blade“ veröffentlicht Hermann Benschel, einer unserer sachkundigsten und arbeitsfähigsten soziologischen Geschichtswissenschaftler, zugleich ein glänzender Schriftsteller, den nachfolgenden Gedächtnisartikel, in dem das geschichtliche Phänomen Napoleon eine der wunderbarsten Leistungen der menschlichen Geschichte, von den Entdeckungen traditioneller Schulweisheit gereinigte Würdigung erfährt.

Der preussischen Kaiser war er ein „ewiges Wesen, das sich aus dem Rot emporgeschwungen hat“, der alle Kräfte der Natur beherrschte wie ein „König“, und der feudalen Reaktion verfluchte Romantikler klebt tief wider ihn mit den erbarmungslosen Berien auf:

Schlagt ihn tot! Das Weltgericht fragt nach den Gründen nicht!

Aber Hegel erkannte in ihm die „Weltweisheit“, Goethe sprach, von ihm redend, stets aufs neue in Bewunderung aus: „Ein Herr! Immer erleuchtet, immer klar und entschieden!“ und nannte sein Leben „das Schreiten eines Halbgottes von Schlacht zu Schlacht und von Sieg zu Sieg“, und seine gar schwärme von den „Taten des weltlichen Heliands, der gütlichen und hydnen Taten, wie es geschrieben steht in den Evangelien des Lukas, des Mattheus und Antonmarchi“. Solch leidenschaftliche Teilnahme in Für und Wider hat mit dem Vorkämpfer nichts zu schaffen, und ob der Mensch ein sich vergebender Dämon von Selbstsucht und Ehrgeiz gewesen ist, oder, wie andere ihn gemalt haben, der brave, sparsame, gütliche französische Spielbürger mit Familiensinn, der die Zigaretten über den Ohren, des Nachts gut schläft, tat gar nichts zur Sache.

Vielmehr wurde er geliebt und gehäßt, vergöttert und verabscheut, geliebt und verabscheut, weil für die einen aller hinreißende Zauber und für die anderen der ganze feurige Schrecken der Revolution von ihm ausstrahlte. Der Griffel war er, mit dem die Revolution ihre Gesetze schrieb, er war das Schwert, mit dem die Revolution ihre Gegner traf;

mehr! er war die französische Revolution selbst in ihrer europäischen Gestalt. Und eben deshalb vernichtet er im Keim die geschäftlich läche Objektivität, mit der ein Kaiser und Alexander von uns abgehandelt wird und stellt sie auf diesen Tag jeden vor letzte, atemberaubende Entscheidungen; es gibt Augenblicke, wo wir alle fühlen, daß wir seine Zeitgenossen sind.

Erbe und Vollstrecker jener Revolution, die den Erdball nach dem Bilde der bürgerlichen Klasse formen wollte, war er freilich nicht immer unbedingt und auch nicht ganz bewußt; dem revolutionären Erz haben bisweilen anderes Metall gemischt, und in mancher Frage, wie in der rechtlichen Herabdrückung der Frau zu einer Sklavin des Mannes ging er weit hinter den Konzept zurück. Auch sah er, ähnlich dem aufgeklärten Despotismus des achtzehnten Jahrhunderts, den Staat als Absolutum, als Selbstzweck an; um die Sonne Regierung drehte sich alles Politik, Ökonomie, Kultur. Der für Heer und Verwaltung das: Freie Bahn den Laternen nicht nur verstand, sondern auch durchsetzte, brachte im Wirtschaftlichen für den Vorkämpfer der Freiheit: Kaiser faire, Kaiser aller nicht das geringste Verständnis auf; auch das Wirtschaftliche spannte er bis ins kleinste in das enghirnige Netz kapitalistischer Besetzung. Ja, der, physisch-ökonomischen Anschauungen, ließ im Vorkämpfer das erste Interesse Frankreichs erblickt, wurde angefaßt der unbedürftigsten Aufrechter des Sanitäts Rates. Misstrauen nie los, und unter Agitateurs und Spulateurs, unter Schiebern und Bucherern hatten gerade seine weitgreifendsten Pläne so oft zu leiden, daß er sie schon deshalb wie eine Bestrafung.

Gleichwohl befristete nicht nur der märchenhafte Aufstieg des kleinen Artillerieunteroffiziers zum Oberbefehl des Erdkreises den liberalen Grundgedanken vom freien Spiel der Kräfte, sondern im Hirn dieses Latzschameneren, der die Ideologen misachtete und dem sarmatanischen Schicksalsstern der Nation das eisfeste: Die Politik ist das Schicksal entgegenhielt, vernichteten sich wirklich alle Grundzüge der bürgerlichen Umgestaltung der Welt. Der großen sozialen Aufgabe der Revolution, der gewaltigen Verwirklichung des Grundgedankens, drückte sein Wille erst das Siegel auf; unter seinen

Arm flüchteten sich die 1 200 000 Erwerber der Nationalgüter, damit sein Degen sie gegen die Ansprüche der mit dem Auslande verbündeten ci-devants schütze. Auf den Spuren des Rechtsbegriffs wandelte er, als er die bürgerlichen Rechtsbegriffe in Klare und scharfe Formen goß; das Blatt Papier, auf das er den Code Civil schrieb, nahm er aus den Händen der Jakobiner entgegen. Vielen erschien der Schlachtenkaiser, der in fünfundsiebenzig großen Schlachten und sechshundert Gefechten den Befehl führte, in Blüth und Donner als der Kriegsgott selber, aber in Wahrheit war er so sehr auf das Zivile, das Bürgerliche eingestellt, das ein geistreicher Franzose in allem Ernst das Buch „Napoleon Antimilitarist“ schreiben konnte. Während in allen Ländern ringsum vor gesalbten Despoten von Gottesgnaden zitternde Untertanen im Staub lagen, hielt er zum mindesten die Fiktion der Souveränität des Volkes aufrecht. Er nannte sich nicht Kaiser von Frankreich, als ob er Befehl eines Rittergutes sei, sondern Kaiser der Franzosen, und durfte sich trotz des achtzehnten Brumaire darauf berufen, daß die Flügel des Volkswillens ihn hochgetragen hatten; im freien Wahltag billigten drei Millionen Bürger gegen kumpige fünfzehnhundert Stimmen seine Erhebung zum ersten Kaiser, dreieinhalb Millionen gegen achttausend seine Bestätigung zum Kaiser auf Lebenszeit und wiederum dreieinhalb Millionen gegen dreitausendfünfhundert Franzosen die Erziehung des Kaiserthums. Wenn seine Regierung auch durchweg einer Militärdiktatur verzwelfelt ähnlich sah, so bewegte er sich doch immer in den Grenzen der Verfassung; kein neues Gesetz, keine neue Steuer ohne Zustimmung des gesetzgebenden Körpers, in dem zuweilen eine ansehnliche Minderheit im Widerspruch gegen seinen Willen aufstand. Selbst mit Zugeständnissen an die Schnurrpfeiferien des alten Regimes diente er noch der antifeudalen Revolution; wenn er Käufern, Advokaten, Spielern, Spolierern zu Herzogen und Fürsten, wenn er Hunderte von Landbesitzern aus der eben noch maßlos verachteten Kanalle zu Grafen und Baronen machte, verlegte er der hochmütigen Ueberlieferung blauen Blutes herberen Stoff als die Schreckensmänner, die Komites und Marquis auf die Gullotine schleppten und Bestrafung der Aristokratie schufen.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Montag, den 9. Mai 1921, abends 7 Uhr.
Dauerkarten C 2.

Blaufuchs

Komödie in 3 Akten von Franz Seraps.
Dienstag, 3. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 2.
„Der Witz am Scheitweg“.

Café Derra

Karthäuser Straße Nr. 142/143
Fernsprecher Nr. 1869.
Minuten vom Regierungsgelände.

Empfehle meinen
Großen sonnigen und schattigen Garten
für erholungsbedürftige Familien sowie
großen Saal mit großer Saalbühne und
große Garten-Naturbühne
für Gesellschaften und Vereine zu beliebigen
Bedingungen.

Bestgünstige Weine sowie hiesige und
außwärtige Biere.
Anerkannt Derras Küche.

J. Derra.

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Vornehmer Tanzabend

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.

Regisseur u. Direktor Paul Banemann.
Kunstl. Leitung: Dir. Edmund Kowalek.

Heute Montag, den 9. Mai

Anfang 7.30 Uhr Anfang

„Fürster-Christl“

Operette in 3 Akten. Musik von Jerno.

Morgen Dienstag, den 10. Mai

Ehrenabend für Herrn G. W. Braeuer

„Moinende Erben“

Vorverkauf! Endetragt. v. 10—4 Uhr nur
im Damm-Haus Langgasse 69/70 statt.

Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Rat und Auskunft

in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen
und Mädchen jeden Mittwoch von 5—7 Uhr abends
Die Frauenkommission der S. P. D.
L. Damm 7 III, Zimmer 1.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben Nr. 2
neben der Tabakfabrik von M. A. Hantz

Räumungs-Verkauf

Von heute, Montag, den 9. Mai, an ver-
kaufe wegen vorgerückter Saison meine
mit Verpachtung eingetroffenen Waaren
in Herrenstoffen zu bedeutend herabge-
setzten Preisen. Ebenso mein gesamtes
Manufaktur- & Stapelwarenlager. Die
Preise sind sehr niedrig gestellt, zum
großen Teil unter Selbstkostenpreis

Siehe beachten Sie die billigen Preise in

meinem Schaufenster

Günstige Kaufgelegenheit auch für
Wiederverkäufer. (4245)

Sämtliche Bände

Arbeiter-Gesundheitsbibliothek

Buchhandlung „Volkswacht“,
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 22.

750 Rähmlicher Shag

pro
Paket in verbesserter Qualität
vorzüglich für Pfeife und Zigaretten

Tabakfabrik B. Schmidt Neudorf, Danzig, Köhler 10
Toblen 237.
Fabrikniederlage Danzig-Schiffb., Karthäuserstraße 113
Toblen 2747. (4209)

5 tüchtige Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
Karl Hoffe, Joppe, Wilhelmstraße 41. (4257)



Fahrräder

Brander, Wanderer,
Orion u. and. nur erhalt.
Orig. Maschinen in bester
Kaufzeit u. groß. Auswahl.
Mantel und Schläuche,
Continental, Goodyear,
Harburg, Wien, Gut-
schon u. m. zu haarend
billigen Preisen.
Führer- u. Ersatzteile,
Ketten, Ped., Lenker u. m.
u. Reparaturen zu
schonem, schnell u. billig.
Gustav Ehms,
Fahrradgroßhandlung,
L. Damm 22-23 u. Ecke
Breitgasse. (4007)

Genossen, Lehrer und Befreiungsvereine

Geschäfte,
die nicht in
eurer Zeitung in-
fizieren, verzichten auf
eure Kundenschaft! Be-
rückichtigt daher bei
eurer Einkäufen
nur die
Interessen der
„Danziger Volkstimme“.
Kinder-Auszich-
bettgestell
zu verkaufen, Schubert,
Baftion Ode 3, 2 Tr. (1

Diese Woche

vom 9. Mai bis Pfingsten!

Billiger Konfektions-Verkauf



Für den Pfingstbedarf bringe ich heute außergewöhnlich vorteilhafte Angebote, um
Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihren Bedarf an moderner Bekleidung bei mir zu decken.

- Sehr feste Frühjahrsmäntel aus schönen Phantasiestoffen in eleganter Verarbeitung 350.00, 275.00, 195⁰⁰
- Elegante Frühjahrsmäntel aus guten einfarbigen Stoffen, elegante Formen 375.00, 375.00, 390⁰⁰
- Flotte Frühjahrs-Kostüme fesche jugendliche Formen aus guten praktischen Stoffen 375.00, 380.00, 495⁰⁰

Weißer Blusen

- Boile-Bluse Kimocoform, mit farbigem Handsch 39⁷⁵
- Boile-Bluse Kimocoform mit hübscher farbiger Stickerei 49⁵⁰
- Boile-Bluse Vollvolle, mit Einsätzen, jugendliche Form 58⁰⁰
- Boile-Bluse Vollvolle, m. farb. gestickt. Tapen 68⁰⁰
- Boile-Bluse Vollvolle, mit Filzeinsatz, Kimocoform 78⁰⁰

Farbige Blusen

- Bluse aus besticktem Batist, jugendliche Form 19⁷⁵
- Bluse aus bedrucktem Waschmusselin, viele Muster 39⁷⁵
- Bluse aus gestroiftem Zephir, moderne Sportform 49⁵⁰
- Bluse aus bedrucktem Vollvolle, reizende Muster 68⁰⁰
- Bluse aus bedrucktem Vollvolle, viele schöne Muster 78⁰⁰

Wäschkleider

aus farbige-, bedrucktem Musselin u. Voile, hübsche kleidende Macharten
85⁰⁰ 125⁰⁰ 195⁰⁰

Wäschkleider

aus weißem Batist und Voile, hübsche jugendliche Formen
98⁰⁰ 135⁰⁰ 148⁰⁰

Wäschkleider

aus pr. Vollvolle in schönen zarten Farben und leichten neuen Formen
148⁰⁰ 185⁰⁰ 275⁰⁰

- Sporttröcke aus praktischen, engl. gestuften Stoffen, hohe Qualität, als Hausrock 49.00, 59.75, 29⁷⁵
- Sporttröcke aus hellfarbigen, gestuften Sommerstoffen, moderne Macharten 76.00, 78.00, 58⁰⁰
- Reinwollene Röcke aus vorzüglichem blauem Kammgarncheviot, flotte, jugendliche Formen 148.00, 128.00, 98⁰⁰

Strickjacken

Wolle und Seide, moderne Formen, in schönen Farben

Wolle von 275⁰⁰ an Seide von 340⁰⁰ an

Sternfeld

Danzig

Langfuhr